Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Zeitgemäße Warnung!

Ein Farmer, der gern die Getreidepreise wissen wollte, wie dieselben allwöchentlich von Herrn Fritz Bringmann, dem Geschäftsführer der Deutschen Abteilung der Getreide-Kommissionsfirma „Le Comptoir Agricole, Ltd., 300 Grain Exchange, Winnipeg" veröffentlicht werden, jedoch den Courier, seine Provinzzeitung, aus Sparsamkeitsgründen nicht halten wollte, schickte seinen Jungen zum Nachbar, um die letzte Nummer zu borgen. In seinem blinden Eifer rannte der Junge über einen Bienenkorb, und in einigen Minuten sah er aus, als ob er über und über mit Warzen bedeckt wäre. Auf sein lautes Geschrei kam sein Vater zu seiner Hilfe gelaufen. Dieser übersah in der Eile den Stacheldraht, stürzte mitten hinein und riß ein Stück Zaun mit sich nieder und schnitt sich obendrein noch eine Handvoll Fleisch dabei ab. Als er sich zerkratzt und blutend, schnell wieder freimachen wollte, ruinierte er sich noch seine 5 Dollar Hose dabei. Die Kuh nahm diese Gelegenheit wahr und rannte durch das soeben im Zaune entstandene Loch hinein ins Getreidefeld. Die Farmersfrau, die den Spektakel in der Küche hörte, fing nun auch mit an zu rennen. In ihrer Aufregung stürzte sie das Butterfaß mit 4 Gallonen dickem Rahm, das ihr im Wege stand, in einen Korb mit jungen Katzen, riß dazu noch den Korb mitsamt dem Butterfaß um, und der Rahm und die jungen Katzen schwammen in der Küche herum, außerdem verlor sie bei diesem Jagen noch ihr neues Gebiß von $7.00. Das „Baby" im Hause fühlte sich nun ganz ohne Aufsicht, krabbelte mit den jungen Katzen im Rahm herum und dann hinein ins Wohnzimmer und ruinierte einen nagelneuen 20 Dollar-Teppich. Während all dieser Aufregung suchte die älteste Tochter des Farmers mit dem Farmarbeiter das Weite; der Hund scheuchte 11 Bruthühner von ihren Nestern und zu guterletzt brachen noch die Kälber aus dem Stall aus und zerkauten mit Appetit die Wäsche, die im Hofe zum Trocknen aufgehängt war.

Der Farmer hätte den „Courier", seine Provinzzeitung, für $3.00 das ganze Jahr haben können und dadurch all diesen Aerger und Verlust gespart.

Bestelle Dir also heute noch den „Courier", damit es Dir nicht auch so oder ähnlich geht!

Oelbohrungen

Simpson. — Eine Oelbohrmaschine, welche westlich von hier, wo man vor einiger Zeit Spuren dieses kostbaren Brennmaterials aufgefunden haben will, wurde aufgestellt.

Brieftaube

Grand Coulee. — Einer der hier tot aufgefundenen Brieftaube nahm man einen Aluminiumring vom Fuße. Das Band trägt die Inschrift: A J 20 E 8422.

Großes Unglück verhütet

Bienfait. — Die Arbeiter der Crescent Coal Minen konnten sich glücklicher Weise rechtzeitig am letzten Freitag aus ihren Schächten retten, die zum größten Teil unter Wasser stehen. Dieser Einfluß wurde dadurch verursacht, als ein durch eine 50 Fuß dicke Erdschicht darüber gelegene sogenannte Slough durchbrach. Die in den Minen sich befindliche Wassermenge wird auf 10,000,000 Gallonen geschätzt und dürfte es ungefähr drei Monate nehmen, bis dieselben herausgepumpt werden. Die einstürzenden Wassermassen kamen mit solcher Gewalt, daß einige der Leute durch deren Niedersturz bewußtlos wurden. Glücklicherweise wurden sie jedoch durch ihre Kameraden rechtzeitig gerettet. Andere flüchteten auf Pferde, wiederum andere ließen durch die Pferde, an deren Geschirr sie sich angehängt hatten, herausziehen. Man nimmt an, daß infolge der ungewöhnlich großen Wassermengen und des logeswordenen Erdreiches Springer entstanden, die durch die nachdrängenden Wassermassen erweitert wurden, bis der allgemeine Einsturtz erfolgte.

Saatbericht

Die zuletzt eingegangenen Saatberichte des Westens lauten wie folgt: Das Säen in Nord Alberta ist so gut wie beendet. In vielen Distrikten ist der Weizen über dem Boden, Hafer keimt. Ein schwerer Regen in Edmonton gereichte der Saat zum großen Vorteil. Süd-Manitoba ist mit dem Weizensäen fertig. Das Ende der Hafereinsaat ist bei günstiger Witterung innerhalb einer Woche zu erwarten. Im nördlichen Manitoba sind die Saatarbeiten infolge der Nässe noch nicht weit vorgeschritten. Saskatoon, Prince Albert und Humboldt konnten infolge nassen Wetters nur sehr wenig bis jetzt einsäen. Im Kindersley Distrikt dagegen sind die Saatarbeiten weiter vorgeschritten. Nördlich von Calgary ist die Saat so ungefähr 75 Prozent getan. Die Nässe im Süden hält die Arbeit stark auf.

Schadenersatzklage

Moose Jaw. — Oberrichter Brown sprach Herrn Settelich einen Schadenersatz in der Höhe von $2,275 gegen Howden zu. Letzterer, der Besitzer des Gebäudes, in welchem der Kläger ein Restaurant betreibt, hatte das Geschäft geschlossen, wodurch Settelich der Schaden erstand.

Ersuchen abgewiesen

Weyburn. — Eine hiesige Frauenorganisation war beim Stadtrat um die Schließung sämtlicher Tanzlokale nach 12.30 nachts eingekommen, welches Ersuchen vom Stadtrat abgeschlagen wurde.

Streik

Die Maurer, welche beim Bau des hiesigen Gefängnisses beschäftigt sind, haben ihre Arbeit wegen zu niedriger Löhne niedergelegt. Sie verlangen $1.00 die Stunde. Die von der Poole Construction Co. dort hin gebrachten Zimmerleute, Schreiner usw., sind infolgedessen mit ihrer Arbeit aufgehalten.

Ontario

Selbstmord.

St. Louis, Sask. — Wegen unbekannter Ursache erschoß sich mit einem Revolver der Farmarbeiter Fred. Alexander Cor. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Gesucht.

Melville. — Die Provinzialpolizei ist eifrig auf der Suche nach einem Manne namens Rafferty, der von der Manitoba Polizei gewünscht wird. Gegen ihn ist ein Steckbrief wegen Diebstahls erlassen. Der Obengenannte soll gut bewaffnet sein.

Eigentümlicher Diebstahl.

Dysart.— Steve Shalevelo wurde vom Friedensrichter mit $10 bestraft, da man in seinem Besitze ein Dutzend Hundemarken gefunden hatte.

Abgewiesen.

Moose Jaw. — Die Union Maurer haben eine Herabsetzung des Lohnes von $1.15 auf $1.00 per Stunde abgewiesen. Ihnen schlossen sich die Zimmerleute an, deren Löhne man von 75c auf 70c herabzusetzen beabsichtigte.

Postraub.

Shaunavon. — Zwei Männer mit Namen James Claggett und Joseph Doyle wurden in Verbindung mit dem hiesigen Postraub in Maple Creek arretiert. Die Polizeibeamten fanden den einen der Genannten mit einem automatischen Revolver bewaffnet. In ihrem Besitze befand sich außerdem eine große Summe Geldes. Bei diesem Postdiebstahl wurde der Kassenschrank mittelst Dynamit gesprengt und ihm über $700 in barem Gelde entnommen.

Dunkle Fäden

(Von Karl Paumgarten.)

Hans Ahn drückte auf den Knopf der Klingel. Als sie schrillte, schrak er zusammen. Seltsam: er hatte den Ton noch nie so unleidlich empfunden. Er wartete eine Weile. Drinnen regte sich nichts. Hans Ahn zog einen Schlüsselbund aus der Tasche. Selbst dessen leises Klirren war ihm peinlich. Was hatte er denn nur heute? Sollte das die Nervosität sein, die er bisher nur vom Hörensagen kannte? Behutsam suchte er den richtigen Schlüssel und steckte ihn an die Türe. Beim Knacken des Schloßriegels drückte er hastig die Augen zu. Und wie ein Frösteln lief es über ihn. Dann betrat er seine Wohnung, schloß ganz leise die Türe, hängte seinen Mantel an die Wand und den Hut dazu, und dann ging er mit kleinen Schritten, fast auf den Zehenspitzen, in sein Arbeitszimmer. Eigentlich ist es ganz gut, dachte er dabei, daß die Frau Müller nicht zu Hause ist. Die würde mich wieder mit ihren endlosen Fragen übersprudeln und ich brauche Ruhe. Weiß Gott, warum ich auf einmal ein solches Ruhebedürfnis fühle. Das war doch sonst nie! Sollte das ein Vorzeichen einer Krankheit sein? Seit ein paar Tagen dieses fieberige Empfinden, diese Reizbarkeit beim geringsten Geräusch, diese stete Unruhe und Ungeduld — ein ganz merkwürdiger Zustand! Wenn das noch ein paar Tage so weiter geht — nein, das wäre unerträglich! Aber — krank war er doch nicht — nein, krank nicht.

Er setzte sich in einen Fauteuil und ließ die lautlose Ruhe des Zimmers auf sich wirken. Seltsam: die Kinder des Postbeamten über ihm, die sonst stundenlang herumtollten, daß alle Wände zitterten, waren heute unhörbar. Wohl nicht zu Hause. Und die zwei Rangen in der Wohnung neben ihm, die ihn sonst mit ihrem Gebrüll und ihren hoffnungslosen Klavierversuchen zur Verzweiflung brachten, waren wohl auch nicht daheim. Und die gute Frau Müller, seine Haushälterin, die um diese Zeit mit ihrem Laufengeschirr zu klappern pflegte, war entweder so tief eingeschlafen, daß sie sogar die aufdringliche Klingel überhörte oder vielleicht war sie in die Lektüre ihres Schauerromans so abgrundtief versunken, daß ihr Hören und Sehen vergangen war oder — ja, das wird's sein: sie wird bei irgend einer Nachbarin ein Plauscherl halten. Auch von der Gasse herauf drang heute kein Kindergeschrei, kein Weibergekeife, kein Kutscherfluchen. Selbst die kreischende Stimme der dicken Milchfrau, die sonst alle drei Minuten gellend nach ihrem Franzi rief, war verstummt.

Vielleicht war in der Gasse jemand gestorben? dachte Hans Ahn. War vielleicht diese Ruhe ein scheues Schweigen der Pietät? Plötzlich fiel ihm auf: Die große Pendeluhr, die in der Ecke seines Zimmers hing, tickte nicht. Er erhob sich und trat zu ihr. Alle drei Gewichte standen auf dem Boden des Uhrkastens. Also hatte er einfach vergessen, sie aufzuziehen. Warum aber? Das geschah ihm sonst nie! Nun war sie abgelaufen. Eine abgelaufene Uhr — ein eigentümlicher Gedanke! Zum ersten Male fiel ihm das ein. Eine abgelaufene Uhr — das ist wie: Tod. Aufhören.

Er setzte sich wieder in den Fauteuil und zündete sich eine Zigarette an. Ein Dämmerzustand kam über ihn. Von Zeit zu Zeit horchter er auf. In der gleichmäßigen Stille regte sich nichts. Er schaute im Zimmer herum. Die Leblosigkeit, die ihn umgab, wurde ihm langsam unheimlich. Warum war sie denn da, diese Leblosigkeit? Und nun erinnerte er sich: Wie oft hatte er diese absolute Ruhe ersehnt! Er hatte sich oft ausgedacht, wie köstlich es sein müsse, wenn er einmal eine Stunde lang von der Außenwelt gar nichts hören und sehen könnte. Es müßte schön sein! Ein behagliches Ausruhen von allem. Ein tiefer Frieden für die armen Nerven, an denen die Mitwelt jede Sekunde riß und zerrte. Einmal allein sein — wirklich ganz allein mit sich selbst! Nicht jene Einsamkeit der freien Natur. Dort drängt sich die Schönheit, die Größe, die Erhabenheit, die Lieblichkeit auf und verlangt Bewunderung. Dort rauscht der Wald und zwitschern die Vögel und rascheln die Eichkätzchen. Allein sein wollte er einmal mit sich selbst und bei sich selbst. Und jetzt war es da! Jetzt hörte er nur das Knistern seiner Zigarette und manchmal knarrte das Leder seines Fauteuils, wenn er tiefer atmete.

Er legte die Zigarette weg und zerdrückte ihre Glut. Nun war auch sie tot. Und dann schob er sich langsam hin und her, bis das Leder nimmer knarrte. Nun war die absolute Stille da. Wie etwas ungeheuer Großes, Geisterhaftes, Urweltartiges. Im Zimmer wurde es allmählich dunkel. Wenn nun auch das Licht von dannen ging — wird es so sein, wie — wie — o, das ist so angenehm! So wunderbar angenehm.

Es litt ihn nicht lange in dieser Ruhe. Er richtete sich auf. Er mußte wenigstens sich selbst hören. Er hustete leise. Ja, er war noch da. War nicht mitverstunken in dem lautlosen Nichtsein. Plötzlich sprangen seine Gedanken um. Er erinnerte sich wieder der seltsamen Gefühle, die ihn seit ein paar Tagen kitzelten und kniffen. Er mußte an das fiebernde Frösteln denken, an seine Reizbarkeit und Ungeduld. Die waren in der lautlosen Ruhe verschwunden — aber nun waren sie auf einmal wieder da! Kaum dachte er an sie, überfielen sie ihn schon wieder. Und auch etwas anderes war wieder gekommen: das seltsame Empfinden, daß jemand — aber wer? — in weiter, weiter Ferne an ihn denke. Als ob ein sehnsüchtiger Wille über Ozeane hinweg seine Seele ersehne, um ein Gedenken bitte. Dieses Gefühl war ganz deutlich. Es war, als ob er mit vielen, vielen tausend dunklen Fäden verbunden wäre mit einem, der an den Fäden kleschend zöge . . .

Schon vor einigen Tagen hatte es begonnen. Zuerst war es wie eine Beklemmung. Dann war es in einen Zustand nervöser Unsicherheit, Ratlosigkeit übergegangen. In den letzten Nächten hatte er immer dasselbe geträumt: Er gehe durch einen tiefen, finsteren Wald und suche einen Verlorenen. Und irgendwo aus der unendlichen Nacht habe eine leise Stimme seinen Namen gerufen. Er war durch Dickicht und Morast der Stimme nachgegangen, immer weiter, immer tiefer ins Unwegsame hinein. Die Kräfte versagten ihm, er riß sie mit eisernem zu neuen Anstrengungen auf, arbeitete sich mühselig weiter, der Stimme nach, die ihn rief. Und er konnte doch nie zu ihr kommen. Schweißtriefend und atemlos war er dann erwacht, und draußen graute der Morgen. Und noch im Wachen hörte er die Stimme, die ihn klagend rief . . .

Sein Zustand hatte sich an den folgenden Tagen immer mehr den Empfindungen dieses Traumes genähert. Es war ein immerwährendes Fragen: Wer ruft mich? Und eine immerwährende verzweifelnde Begierde: Ich will, ich muß kommen! Und dann die Ohnmacht: Wohin? Wohin? Er wollte arbeiten, es litt ihn aber nicht am Schreibtisch. Er ging spazieren, es zog ihn heim. Er suchte Menschen auf. Sie reizten ihn mit ihrem Geschwätz. Er stürzte sich über ein Buch, aber er wußte nicht, was er las. In der lautlosen Einsamkeit hatte er die erste Ruhe gefunden. Nun aber fingen die vielen, vielen tausend dunklen Fäden wieder an, aber nicht mehr mit so starkem, zwingenden Sehnen, sondern wie erlöschendes Hoffen, das immer schwächer und schwächer wird. Wenn er ganz gespannt horchte, hörte er noch die Stimme, die ihn im Traum gerufen hatte, aber sie verschwamm langsam im Unendlichen. Wie ein tränenloses, stummes Weinen kam es über ihn. Er schlug die Hände vors Gesicht und blieb reglos. Und die Dämmerung hüllte ihn ganz, ganz leise ein . . .

Die Türe öffnete sich fast unhörbar. Hans Ahn hob den Kopf. Um ihn war Nacht. Er ahnte aber, daß die unsichtbare Gestalt, die in der Türe stand, die gute, alte Frau Müller war. Dann hörte er ein Aufschluchzen: „Er ist — gestorben — heute —"

Und plötzlich wußte Hans Ahn ganz klar, wohin die dunklen Fäden ihn gezogen und wessen Stimme ihn in die weite, weite Ferne gerufen hatte.

Warum dürsten?

Der berühmte Wennersten's „M — H" Bohemian Blend

(vormals Malt-Hop) Bier-Extrakt macht ein vorzügliches Getränk, erfrischend und labend.

Gute Nachricht. — „M—H" wird jetzt in großen Kannen (35 Unzen netto) verkauft, die 2½ mal soviel Extract als die früheren kleinen Kannen zu $1.50 enthalten, jedoch nur 1½ mal soviel kosten, nämlich $2.25 per Kanne, portofrei.

Malz-Extrakt. — Ein köstliches, kräftigendes Produkt; besonders für den Hausgebrauch hergestellt. Erfordert kein Kochen. Sehr zu empfehlen zum Backen; als Zusatz zu Speisen, um sie gehaltreicher zu machen; und als Ersatz für Kaffee und Tee. — Bestes Getränk für nervöse Leute. Große Kanne (44 oz.) $2.50.

Bestellt bei:

Purity Products Co., Winnipeg.

P.O. Box 1836.

(Alleinverkauf für Canada)

Agenten überall gewünscht.

Kokain?

Eine einbrechende Seuche.

Von einem Wiener Arzte.

In jüngster Zeit scheint eine Unsitte in unserer Stadt Wien modern werden zu wollen, vor der nicht scharf genug gewarnt werden kann, weil sie von den schrecklichsten Folgen für alle begleitet ist, die sich ihr ergeben. Es wird heute in gewissen Gesellschaftskreisen üblich, daß Herren und Damen Kokain meist in Form von Tabletten bei sich tragen und sich gegenseitig anbieten. Die Unsitte des Kokaingenusses soll im Vorjahre in Berlin und Italien stark überhand genommen haben und scheint als neueste und „schickste" Modetorheit hier in Wien jetzt zahlreiche Liebhaber zu finden. Unterstützt wird diese neueste Errungenschaft durch die Tatsache, daß Kokain in kleinen Gaben eine leichte Exregung und Neigung zum Lachen hervorruft, Zustände, die ja in manchen Gesellschaften recht erwünscht sein mögen, und die deshalb das Kokain in diesen kleinen Dosen zum Genußmittel stempeln. Wenn diese genannte Wirkung bloß die einzige wäre, könnte man gegen den Kokaingenuß weiter auch nichts einwenden. Wir wissen aber, daß dem Kokain die Gefahr der Angewöhnung in noch weit höherem Maße zukommt als dem Morphium und die Folgen des Kokaingenusses nicht geringer sind.

Das Kokain stammt aus den Blättern von Erythroxylon Coca, eines im tropischen Südamerika, besonders in Peru und Bolivien einheimischen Strauches, der den Eingeborenen als heilig galt und ihnen als unentbehrliches Genußmittel diente. Die dünnen Blätter der langen rötlichen Zweige des Strauches, der an unseren Schwarzdorn erinnert, obwohl er mit der Roßkastanie verwandt ist, werden von den Eingeborenen mit Pflanzenasche oder mit Kalk von Schneckenhäusern zu einem Brei vermengt, gekaut. Die Eingeborenen meinen in dem Coka-Kauen ein unfehlbares Anziehungsmittel der Himmlischen zu besitzen und schreiben ihm die wunderbarsten Wirkungen zu; es macht stark, arbeitslustig und heiter und befähigt zum Ertragen der größten Anstrengungen, besonders aber des Hungers und des Durstes.

Für uns ist das Kokain deshalb so wichtig, weil es eine lähmende Wirkung auf die Endigungen der sensiblen Nerven ausübt, wenn es auch, in den allgemeinen Kreislauf gebracht, als allgemeines Nervengift auf das Zentralnervensystem wirkt. Bekanntlich verwendet die Heilkunde das Kokain und seine Ersatzpräparate überall dort, wo es sich darum handelt, einen bestimmten Teil des Körpers unempfindlich zu machen, also vor allem bei operativen Eingriffen, wo es in die Umgebung der Operationsstelle eingespritzt wird. Hat man es früher nur bei kleineren Operationen verwendet, so findet es heute von Seite mancher Chirurgen auch bei den größeren Operationen mit vollem Erfolge Verwendung, so daß den Patienten die Allgemein-Narkose erspart bleibt. Da das Kokain an Ort und Stelle auf die Blutgefäße wirkt und diese zur Kontraktion bringt, so sperrt es sich selbst den Weg in den allgemeinen Kreislauf und vermindert außerdem den Blutgehalt der Operationsstelle. Die lähmende Wirkung des Kokain auf die sensiblen Nerven ist vorübergehend und klingt nach einigen Stunden ab. Das Gift wird von dem Gewebe zerstört, zum Teil wird es, wenn es in das Blut übergetreten ist, aus dem Körper ausgeschieden. Daß eine Substanz mit solchen Eigenschaften in der Heilkunde einen wichtigen Platz einnehmen muß, ist nur natürlich.

So segensreich aber die eine Seite dieses Giftes ist, so verderbenbringend ist die andere. Wird Kokain in zu starker Dosis in die Gewebe eingespritzt, so daß größere Mengen auf einmal in den Kreislauf gelangen, oder wird es durch den Mund in den Körper gebracht, dann zeigt es seine Eigenschaften als allgemeines Nervengift. Nach anfänglichen Erregungszuständen kann es zu tobsuchtsartigen Zuständen und zu heftigen, an Epilepsie erinnernden Krämpfen mit Bewußtlosigkeit kommen; daneben treten hochgradige Blässe, Blutsbeschleunigung, Pupillenerweiterung auf. Den Schluß bildet ein tiefes Koma und Tod durch Atmungslähmung. Vergiftungen, die nicht zum Tode führen, zeigen rauschartige Erregung, Blässe des Gesichtes, Schwindel, Uebelkeit, Gliederzittern, Ohnmacht, da die individuelle Empfindlichkeit sehr verschieden ist, kann schon 0.05 Gramm in wenigen Minuten zum Tode führen.

Wer Kokain des Kokainrausches wegen als Genußmittel gebraucht und anfänglich nur geringere Mengen zu sich nimmt, muß diese Mengen sehr bald erhöhen, weil sein Körper sich sehr rasch an dieses Gift gewöhnt; Kokainesser gelangen nicht selten zu einer Tagesdosis von einem Gramm, ohne daß eine akute Vergiftung die Folge wäre. Und auch die erzeugte chronische Vergiftung führt unter völliger Geisteszerrüttung, Halluzinationen, Delirium und allgemeinen Verfall der Kräfte ein rasches Ende herbei. Wie beim Morphinismus ist auch bei dem Kokainismus ein Aussetzen im Genusse des Giftes nur sehr schwer, ja überhaupt unmöglich, weil die Abstinenzerscheinungen zu groß sind; es kann nur in einer geschlossenen Anstalt versucht und durchgeführt werden.

Um einem Ueberhandnehmen des Kokaingenusses zu steuern, müßte vor allem die größte Wachsamkeit in der Ausfolgung des Kokains an den Tag gelegt werden. Wenn man hört, daß bereits 17jährige Mädchen diesem Mißbrauche huldigen, so wird man die große allgemeine Gefahr ermessen können.

46 Grad Fieber überlebt.

In der englischen Aerztewelt erregt die Mitteilung eines Arztes in Bristol großes Aufsehen, der an einer weiblichen Patientin bis zu 46 Grad Celsius gemessen habe. Es handelt sich um ein 23jähriges Mädchen, das an Influenza erkrankt war. Als der Arzt zum erstenmal gerufen wurde, stellte er zu seinem Erstaunen eine Temperatur von 44 Grad fest. Er war erst im Glauben, daß der benutzte Thermometer nicht richtig funktioniere, als aber auch die andere Instrumente die gleiche Temperatur anzeigten und am nächsten Morgen sogar 46 Grad verzeichneten, mußte er die bisher für unmöglich gehaltene Wahrnehmung als richtig anerkennen. Er verordnete fieberdämpfende Mittel und es gelang, die Kranke zu retten.

Die Untertunnelung des Suezkanals.

Während des Krieges hatten die Engländer von Kantara eine Eisenbahn durch die Wüste nach Palästina gebaut, die auf einer Hängebrücke über den Suezkanal führte. Die Eisenbahn soll, wie mitgeteilt wird, erhalten bleiben und mit den ägyptischen Linien verbunden werden. Um aber eine Störung des jetzt wieder sehr stark gewordenen Kanalverkehrs zu vermeiden, wird der Suezkanal untertunnelt und die Bahn unter dem Kanal durchgeführt.

Viel Geräusch um nichts.

Was hie und da ein übereifriger Küster durch vor- oder unzeitiges Ziehen der Glockenstränge anrichten kann, davon berichtet eine alte Chronik aus Straßburg folgendes: Am Sonntag, den 20. April 1581 war der Münsterknecht während der Amtpredigt eingeschlafen. Indessen schlug die Glocke acht Uhr. Der Knecht erwacht plötzlich und glaubt, er habe sich verschlafen und es sei 12 Uhr. Noch halb taumelnd ergreift er das Glockenseil und läutet zu Mittag. Dieses ungewöhnliche Läuten bringt die ganze Bürgerschaft in ängstliche Bewegung. Die anderen Kirchen fangen auch an zu stürmen. Alles läuft durcheinander. Die Bürger eilen gerüstet nach ihren Alarmplätzen. Man frägt sich, wo brennt's? Niemand weiß es. Die Bestürzung war um so größer, da man gerade wegen des Abendmahl-Streites der Gelehrten mit jedem Tag einen Ausbruch befürchtete. Endlich fragte man den Münsterknecht, warum er die Glocke zur Unzeit angezogen habe. Dieser antwortete der Wahrheit gemäß, daß es im Schlafe geschehen sei. Aber diese Entschuldigung, so begründet sie war, konnte ihm wenig helfen. Denn man antwortete ihm: Hat jemand ein Amt, so walte er des Amtes! Er wurde also auf eine Zeitlang ins Gefängnis geworfen.

Kaiserin-Witwe soll in Spanien ein Heim finden.

Funchal, Madeira, 9. Mai. — Die vormalige Kaiserin Zita und ihre Familie reisen am 10. Mai von hier nach Cadiz.

Madrid, 9. Mai. — Der El Pardo-Palast wird nach „El Diario" zur Aufnahme von Zita hergerichtet. Der Zeitung zufolge bewilligten europäische Herrscher König Alfonsos Gesuch, angemessen für Zita zu sorgen.

Angebote für Konkretbrücken

Versiegelte Angebote werden bis 4.30 Uhr, Montag, den 29. Mai 1922, für jede der untenangeführten Errichtungen, entgegengenommen:

(a) Zwei 60 Fuß Konkretbogen südlich den Drinkwater.

(b) Eine 20 Fuß Balkenspannung aus Konkret, westlich von Borkton.

(c) Eine 40 Fuß Balkenspannung aus Konkret, östlich von Maple Creek.

Diese Kontrakte werden für jede Errichtung einzeln vergeben.

Angebote können in einem Bestellag eingesandt werden, aber jedes Angebot muß mit einem akzeptierten Scheck oder anderen gleichgültigen Depositenzeugnis für $250 begleitet sein. Die Gelder der erfolglosen Angebotsteller werden nachdem Kontrakte vergeben sind, wieder zurückgezahlt.

Das Recht, irgend eines oder alle Angebote zurückzuweisen oder Mängel und Unregelmäßigkeiten zu übersehen, obliegt dem Minister für Bogenbauten.

Pläne, Spezifikationen, Angebotsformulare und alle andere Auskunft können vom Unterzeichneten auf Ersuchen erhalten werden.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways,
Government of Saskatchewan.

Regina, Saskatchewan,
May 2nd, 1922.

Angebote für Wegeverbesserung

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Grading Project 22, Section B (Subsektion b)", werden in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 31. Mai 1922, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Weges von Fairlight 8 Meilen westlich.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 24,000 Kubik-Yards Erde, Errichtung von Straßenbogen 1½ Meilen in Länge, und Installierung von 1100 laufenden Fuß Röhrenleitung.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Büro des Unterzeichneten oder in den Büros der folgenden Beamten des Departements für Bogenbauten:

Bm. Grant, 810 Canada Bldg., Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Stillack, Dominion Grain Co., North Battleford, Sask.
Bm. H. Hoar, Esq., Sec.-Treas. R. M. No. 241, Calder, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $500.00, akzeptiert und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways". Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bemängelung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Bogenbauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Büro des „Deputy Minister of Highways," 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 31. Mai 1922.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.

Department of Highways,
Regina, Sask.,
10. Mai 1922.

Angebote für Wegeverbesserung

Versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Grading Project 22, Section B (Subsektion b)", werden in Uebereinstimmung mit dem „Canada Highways Act", von dem Unterzeichneten bis 12 Uhr mittags, Mittwoch, den 31. Mai 1922, entgegengenommen. Angebote werden verlangt für Arbeit und die dazu benötigte Ausrüstung zur Errichtung eines Weges von Esterhazy bis Stockholm.

Diese Arbeit besteht im Beseitigen von ungefähr 20,000 Kubik-Yards Erde, Errichtung von Straßenbogen 5 Meilen in Länge und Installierung von 1900 laufenden Fuß Röhrenleitung.

Kopien und Pläne, Profile und Spezifikationen können angesehen werden im Büro des Unterzeichneten oder in den Büros der folgenden Beamten des Departements für Bogenbauten:

Bm. Grant, 810 Canada Bldg., Saskatoon;
J. R. Reid, Court House, Swift Current;
F. G. Stillack, Dominion Grain Co., North Battleford.
G. Munchy, Sec.-Treas. R. M. No. 183, Stockholm, Sask.

Jedes Angebot muß begleitet sein von einem Scheck von $500.00, akzeptiert und zahlbar an den „Deputy Minister of Highways." Die Schecks zurückgewiesener Tenders werden zurückgesandt, wenn Kontrakte vergeben sind. Das Recht der Verwerfung oder der Bemängelung eines oder aller Angebote besitzt der Minister für Bogenbauten. Angebote werden öffentlich geöffnet in dem Büro des „Deputy Minister of Highways," 4 Uhr nachmittags, Mittwoch, den 31. Mai 1922.

Nicht autorisierte Veröffentlichung dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.

Department of Highways,
Regina, Sask.,
10. Mai 1922.

Mexiko das Land der Zukunft.

Die erste **deutsche Kolonie** in der **Republik** von **Mexiko**

eröffnet für die Ansiedlung.

55,000 **Acker** das beste ebene Land in **Northern Mexiko** im Staate **Durango**, südlich von der Grenzstation **El Paso**, Texas, der Vereinigten Staaten; wo die **Mennoniten** bereits 85,000 Acker Land von uns gekauft haben, aufgeteilt in 100 Acker große Farmen, geeignet für Weizen, Gerste, Hafer, Korn, Mais, allerlei Gemüse und Obstkultur, mit gesundem, milden Klima, gutem Wasser, genügendem Regenfall, mit Holz für Heiz- und Bauzwecke, mit Eisenbahn-Station am Lande, blos 60 Kilometer von der Hauptstadt des Staates **Durango** entfernt, wo sie alle Produkte immer zu den besten Preisen verkaufen können, ist offen für deutsche Farmer zur Ansiedlung.

Eine 100 Acker große Farm kostet 1000 Dollars. Dieses können Sie Bar bezahlen, oder die Hälfte Bar und den Rest in drei Jahresraten mit 5 Prozent Zinsen.

Der Boden kann sofort gepflügt werden und wenn Sie noch im Mai mit Ihrer Arbeit beginnen, können Sie noch dieses Jahr zwei Ernten haben.

Auf unserm Lande sind genügend Gebäude für provisorische Wohnungen, so daß Sie sofort mit Ihrer Familie kommen können.

Die mexikanische Regierung heißt einen jeden deutschen Farmer willkommen, gewährt den freien Gebrauch Ihrer Muttersprache, freien Gottesdienst und Schulen für Ihre Kinder, freie Bewegung und Vermögenssicherheit.

Kommen Sie und sehen Sie selbst, dann wird der Entschluß leicht sein. Wenn Sie uns Ihr Kommen anzeigen, wird Sie unser deutschsprechender Beamte an der Grenzstation **Eagle Pass**, Texas, erwarten und zu unserer Kolonie begleiten.

Für weitere Information schreiben Sie deutsch an

A. J. BRANIFF & COMPANY
Avenida Madero 1.
MEXICO, D. F.

Laßt uns

für die Sommerferien an die Küste des Stillen Ozeans oder nach dem östlichen Canada gehen

Eine „Erholungs Ferien" Reise auf der Canadian National

Küste des Stillen Ozeans

Ueber die canadischen „Rockies". Nach Belieben über Land oder See auf Hin- oder Rückreise. Niedrige Sommerraten. Besuchet Jasper Park und Mt. Robson.

Osten Canadas

Per Bahn oder See. Besuchet Toronto, das alte Quebec, die tausend Inseln und Niagara Wasserfall. Fahrt auf dem St. Lorenz-Strom.

Laßt uns Ihnen helfen die Pläne für die Ferienreise auszuarbeiten

Entschließt jetzt die Ferien zu nehmen. Sie sind es sich und der Familie schuldig. Alle Auskunft über Eisenbahnraten, Verkehr usw. erteilt irgend ein Agent. Verlangen Sie ein Touristen-Büchlein, sie sind frei. C.N.R. Touristen- und Reise-Büro McCallum-Hill Bldg., Regina, Phone 3857.

Wm. Stapleton
District Passenger Agent
Saskatoon, Sask.

Für Dienstleistung. CANADIAN NATIONAL RAILWAYS Für Bequemlichkeit.